

# slowayInside Out Camping

---

*Geir M. Brungot | Fotografien | Eisfabrik | 04.10.2014 | Vernissage*

I

„Inside Out Camping“ hat Geir M. Brungot die Ausstellung überschrieben, in der er zwei Werkzyklen zusammengestellt hat. Die 2005 auf einem Campingplatz auf der Insel Jomfruland (Jungrauenland) vor der Südküste Norwegens aufgenommenen aber erst 2010 entwickelte Serie mit Campingwagen und die 2010 bis 2012 im Prager Stadtteil Karlin (dt. Karolinenthal) produzierten Fotografien. Zivilisationsmüll in der Stadtlandschaft.

Obwohl beides nicht gegensätzlicher sein könnte, ergänzen sich beide Serien auf spannende Weise und führen die Betrachter zu passionierten Augenblicken und Einblicken. Und das über alle Grenzen und Ortsverbundenheiten hinaus, was sicher auch mit dem Künstler zusammenhängt. Brungot, geboren 1962, pendelt in seiner Arbeit zwischen Prag und Norwegen, Paris und Hannover. Im vergangenen Jahr lebte er hier in Hannover in der Villa Minimo. Brungot agiert global, künstlerisch, in seinen Bildaussagen universal, verbindet beides als Mensch in seiner Person – und das hat Programm. Dazu später mehr.

## II

Die großformatigen Fotos, kaschiert mit glänzender Folie, die etwas sorglos an der Wand der Eisfabrik gehängt auffallen, bilden schon in der Hängung einen deutlichen Kontrast zu den dicht an dicht übereinander in Form einer Wohnwagensilhouette gehängten Fotos der Campingwagen auf dem Campingplatz. Schon die Hängung ist Programm. Geir M. Brungot hat die Fotos hingestellt, sich die Leute vom Hof der Eisfabrik geholt und sie gebeten, die Bilder zusammenzustellen als Diptychen und Einzelbilder und sie zu hängen: hoch und niedrig, rechts, links, aufeinander bezogen oder isoliert um die Ecke.

Gegenüber die von ihm gehängte Sammlung der Campingbilder, Sammlung im Sinn der naturwissenschaftlichen Kabinette der Neuzeit: es fehlen eigentlich nur die kleinen Schilder mit Namen der Wohnwagen, Größen, Aufnahmezeitpunkt, Lebensdauer – denken Sie an Schmetterlingssammlungen, gepresste Blumen, Briefmarken...

Als Brungot während eines Arbeitsaufenthaltes in Prag durch das Karlin-Viertel streift, entdeckt er zwischen Burgberg und Moldau einen verwilderten Platz, auf dem die Leute ihren Hausratsmüll abgeladen haben. Andere haben den Müll entdeckt und neu zusammengestellt: Sessel mit Blick auf einen alten Fernseher, Badezimmerporzellan, Arbeitshandschuhe, Jacken, Hosen, zwei Matratzen im Bondage verbunden.

Geir M. Brungot hat nichts verändert, nur auf das richtige Licht gewartet und fotografiert. Entstanden sind menschenleere Interieurs im Freien: Inside out. Als Betrachter hat man den Eindruck, die Bewohner dieser Stadtvilla, sind gerade aufgestanden, mal gerade aus dem Zimmer. Kommen gleich wieder. Und doch ist es eigentlich eine Müllhalde. Brungot hat Bilder der Zivilisation von eigentümlicher Poesie gemacht. Es wirkt nicht dreckig, vielleicht verfallen – besser noch gelebt, was er aufgenommen hat. Und es beginnt Geschichten zu erzählen. Und hier schließt sich der Bogen zu dem Zufallsverfahren seiner Hängung. Als Betrachterin, als Betrachter entdeckt man eigene Geschichten. Hat der Arbeiter seine Handschuhe abgelegt, um dann vor dem Fernseher hängengeblieben zu sein, was passierte auf den Matratzen, wer steckt in der roten Jacke, die am Tag nach dem ersten Foto anders da lag als am Tag zuvor? Wer bewohnt diese Villa? Wem gibt sie – so irrational das bei Bildern einer wilden

Müllkippe auf den ersten Blick scheinen mag – wem gibt sie Heimat? Und plötzlich taucht ein Kosmos auf von Tom Sawyer bis Christiane F., von Fahrensleuten und Großstadtnomaden, von Ausgegrenzten und Einzelgängern. Changiert der Deutungsrahmen von Romantik bis Elend. Und über allem schwebt ein Begriff: Heimat.

### III

Vis-a-vis die Hängung vom Campingplatz. Wer zeltet, campt sucht eigentlich die Natur, die Stille, die Ruhe, die Einsamkeit vielleicht auch. Wenn es in Norwegen etwas reichlich gibt, dann Natur. Ruhe, vielleicht Einsamkeit in der Natur – auch das gibt es reichlich. Norwegen hat in Europa die geringste Bevölkerungsdichte nach Island. Als ich vor ein paar Jahren in Tromsö, Nordnorwegen, Freunde besuchte und wir zum Supermarkt gingen, standen zwei Leute vor uns an der Kasse. Als wir nach Hause kamen stöhnte Beate ihrem Mann Jon vor, wie voll es im Supermarkt war. Als wir nachmittags Lachse angeln gingen, standen am Strand, ca. 200 Meter recht und 300 Meter links noch ein Angler. Und Jon entschuldigte sich, dass er nicht gewusst hätte, dass dieser Strandabschnitt so überlaufen sei. Norwegen: Natur und Einsamkeit satt.

Und dann trifft Geir M. Brungot auf diesen Campingplatz und macht, im Regen, in der Stimmungswiedergabe genial unterstützt durch die matte Folierung der Abzüge, diese Fotos. Die Campingwagen stehen meist das ganze Jahr über dort. Die Leute kommen aus den kleinen Städten hier am Wochenende hin. Rotz soviel Natur: dicht an dicht stehen die Wohnwagen, neben- nicht miteinander, nun bereits winterfest gemacht im Angesichts der Stürme, die über die Insel Jomfruland im Herbst fegen. Und der Betrachter sieht nicht einladende, sondern abweise Behausungen. Holzterrassen vor die Wohnwagen gebaut als Revierabgrenzungen. Zäune sind verboten. Die Perversion des Naturbezugs, die Archivierung des Gemeinnsinns, das Eigene als Abgrenzung und Burg. Zugbrucken hochgezogen. Auch hier Menschenleer. Landschaft ohne Mensch, teilweise in der Farbgebung der alten Landschaftsmalerei: grün im Vorfergrund, braun, blaugrau der Himmel. Landschaftsmalerei erzählt, gerade in der Romantik, oft vom Seelenleben. Wieviel Leben ist in den Seele dieser Wagenbewohner, fragt man als Betrachter bang. Wieviel Trostlosigkeit? Hatte ich als Thema in den Bilder von der Prager Müllkippe Heimat entdeckt, versagt sich der Eindruck bei den Campingbildern. Oder doch nicht.

## IV

Das Missing Link zwischen beiden Arbeitsgruppen ist der Fotokünstler Geir M. Brungot. Beim Vorgespräch sagte er zu den Fotos: Sie haben alle mit mir zu tun (Everything is about me.). Und zugleich: Alle Betrachter können ihre eigene Geschichte darin finden.

Wer mit Geir M. Brungot länger spricht, dem erzählt er auch persönliches: von seinen Kindern und Enkeln, seinen Freundinnen und Frauen, seiner Kindheit in einer Familie mit Alkoholkranken. Da war nicht viel Heimat. Nicht viel Geborgenheit. Das hat ihn aber neugierig gemacht und offen, menschenzugewandt und suchend, initiativ - und zu einem norwegischen Europäer. „If you are personal you are universal.“ – das ist seine Überzeugung. Und deshalb funktionieren seine Bilder über Prag, Norwegen und Hannover hinaus. Sie haben nicht die dokumentarische Beschränkung der aktuellen Newsfotografie. Sie sind narrative Elemente der Geschichte von Menschen, auch wenn und gerade weil keine Menschen in beiden Serien zu sehen sind. Das öffnet sie auf die Geschichten des Betrachters hin. Und so bekommen selbst die Bilder des Campingplatzes eine Emotionalität jenseits der Trostlosigkeit: es sind – wie die Bilder aus Prag-Karolinenthal – Sehnsuchtsbilder. Und damit im ursprünglichen Sinn: romantische Bilder.

Wilfried Köpke, Hannover